



Arm des Laokoon sowie dessen jüngeren Sohnes wurde zum Vorbild der Rekonstruktion des nur unvollständig erhaltenen Originals.³ Auch Susini akzeptierte diese Interpretation, die der Skulptur einen stärkeren Diagonalzug und somit mehr Dynamik verlieh, als es die ursprüngliche Absicht der antiken Künstler war.

Wenngleich das Werk vollplastisch und demzufolge von allen Seiten zu betrachten ist, erschließen sich Form und Sinn allein nur in der – ganz bildhaft gedachten – Vorderansicht. Die Gruppe wird von dem nackten und muskulösen Körper des Laokoon dominiert, der auf einem über Stufen errichteten und von einem Gewand bedeckten Altar sitzt. Mit äußerster Kraftanstrengung versucht er, sich dem tödlichen Zugriff der beiden Schlangen zu entziehen, deren eine gerade zum Biß in die linke Hüfte ansetzt. Reflexhaft weicht der Körper seitlich aus und bestimmt auf diese Weise das Bewegungsmotiv des ganzen Ensembles. Der Kopf ist in den Nacken geworfen, das Gesicht von Schmerz und Verzweiflung gezeichnet. Eng an Laokoon angelehnt ist sein jüngerer Sohn, der sich erfolglos bemüht, mit der linken Hand die zweite Schlange von einem Biß in die Brust abzuhalten. Wie mit schweren Ketten ist er durch den Leib des Tieres zugleich an den Vater und